Unterrichtspraxis

ai Ein stufen- und fächerübergreifendes Lehrwerk
Herausgegeben von amnesty international, erscheint viermal jährlich, 2. Jahrgang, Nummer 3 , Oktober 1996

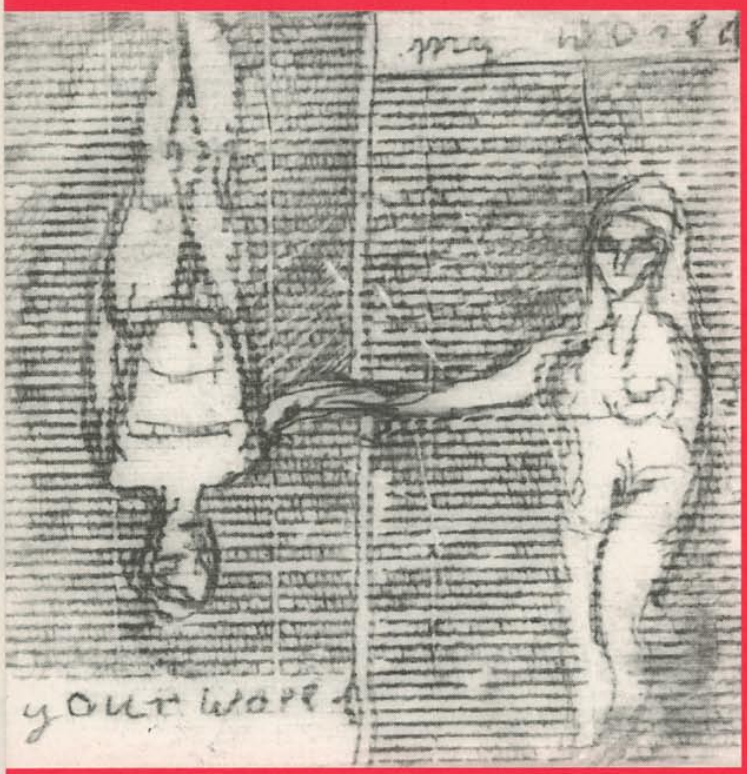
MENSCHENRECHTE

Frauen

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Welt wird immer noch von Männern verwaltet – eine Binsenweisheit. Den Männern weniger bekannt dürften die wahren täglichen, physischen und psychischen Auswirkungen dieser Tatsache auf die Frauen – Ehefrau, Tochter, Mutter – sein. Was bedeutet es, 30% weniger zu verdienen als der Mann am Arbeitsplatz nebenan? Was für Gefühle erzeugt der Spruch: «Frauen gehören an den Herd!» Wie fühlt sich ein Mädchen, das in einer Gesellschaft aufwächst, in der es spürt, dass es unwillkommen ist, weil es gegenüber einem Jungen als minderwertig eingestuft wird? Und was denkt sich die berufstätige Frau, wenn die Firmenleitung aus einem Herrenklub besteht?
In Konventionen, Erklärungen und Abkommen sind die Rechte der Frau auf Chancengleichheit und Gleichberechtigung festgeschrieben und vielerorts auch anerkannt. Diese Papiere verbessern die Stellung der Frauen in Familie und Gesellschaft aber noch nicht. Wir alle, Frauen und Männer, Jungen und Mädchen, müssen diese Forderungen umsetzen.
Dazu braucht es den Mut der Mädchen und Frauen, für ihre Sache einzustehen und die Einsicht der Jungen und Männer, dass sozialer Friede und Ent-

MENSCHENRECHTE Unterrichtspraxis



Inhalt

Nummer 3/96

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit ... Fortsetzung Text Umschlag

Aktiv für die Menschenrechte

Aktuelle Aktion

Stufe **Lektionen**

1 1.- 3. Schuljahr

2 4.- 6. Schuljahr

Die Gute Fee 1
Hilfe! Mutter streikt! 2
Zutritt für Jungen verboten!
Zutritt für Mädchen verboten! 2

2 4.- 6. Schuljahr

Mein Vater muss, meine Mutter darf – oder darf Vater und muss Mutter? 1
Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! 2
Lieber herrlich als dämlich! 2
Lauter Traumfrauen? 2

3 Sekundarstufe 1

Wer befiehlt hier? 3
Frauen kommen vor? 4
Faruen kommen vor! 2
Die Sprache der Mädchen – Die Sprache der Jungen 3

4 Sekundarstufe 2

15-Punkte-Programm zum Schutz der Frauen 4
Fehl- und Mangelernährung – Weltgesundheitsproblem Nummer 1 2
Die Verstümmelung weiblicher Genitalien 2

Impressum

Diese Nummer wurde unterstützt von der Pro Helvetia, Zürich

Herausgeberin:
amnesty international

Redaktion:
Unterrichtspraxis Menschenrechte
Untere Steingrubenstrasse 19
CH-4500 Solothurn
Tel. & Fax ++41 (0)65 23 57 07
ab 9. 11. 96 ++41 (0)32 623 57 07

Mitarbeit Nummer 3/96:
Andreas Flury, Bern (CH);
Josephine Fuchs, Lommiswil (CH)
Marta Weiss, Biberist (CH)

Gestaltungskonzept:
achaos NETZWERK, Sololothurn (CH), H.U.G., Langenthal (CH)

Satz und Gestaltung
achaos NETZWERK, Solothurn

DTP-Belichtung:
Roland Hasler, Solothurn (CH)

Druck:
Glauser Druck, Fraubrunnen (CH)

Kontaktadressen ai

Deutschland:
amnesty international, Arbeitskreis Menschenrechtserziehung
53108 Bonn, Tel. 0228 - 98 3730,
Fax 0228 - 63 0036

Schweiz:
amnesty international, Postfach,
3001 Bern, Tel. 031 307 22 22,
Fax 031 307 22 33

Umschlagbilder:
Verena Baumann, Halten (CH)

Illustrationen Arbeitsblätter:
Josephine Fuchs, Lommiswil (CH)

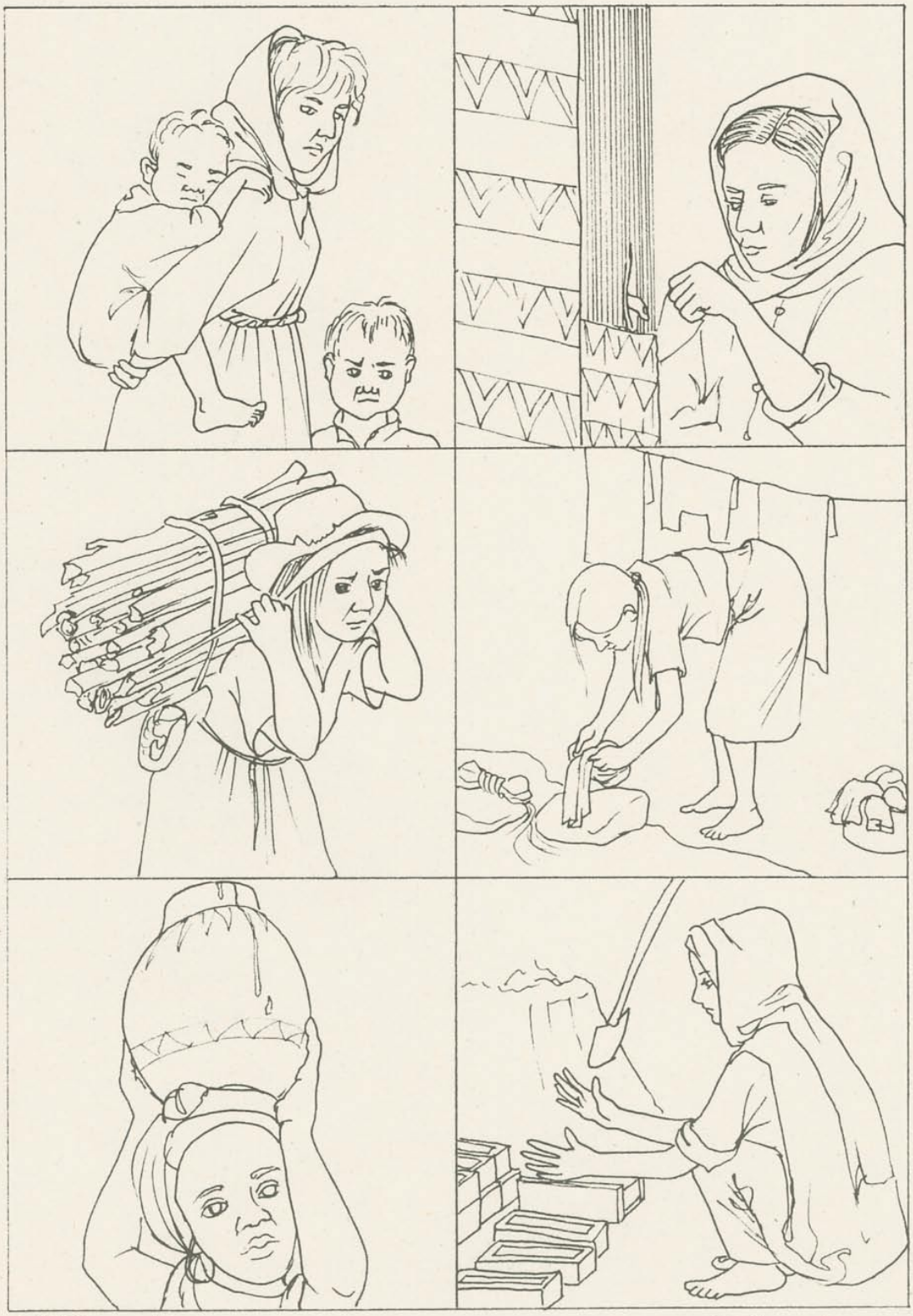
Abonnementspreis:
DM 36.-- / SFR 40.--

Preis Einzelnummer:
DM 10.-- / SFR 12.--

Auflage Nr. 3/96: 3'100

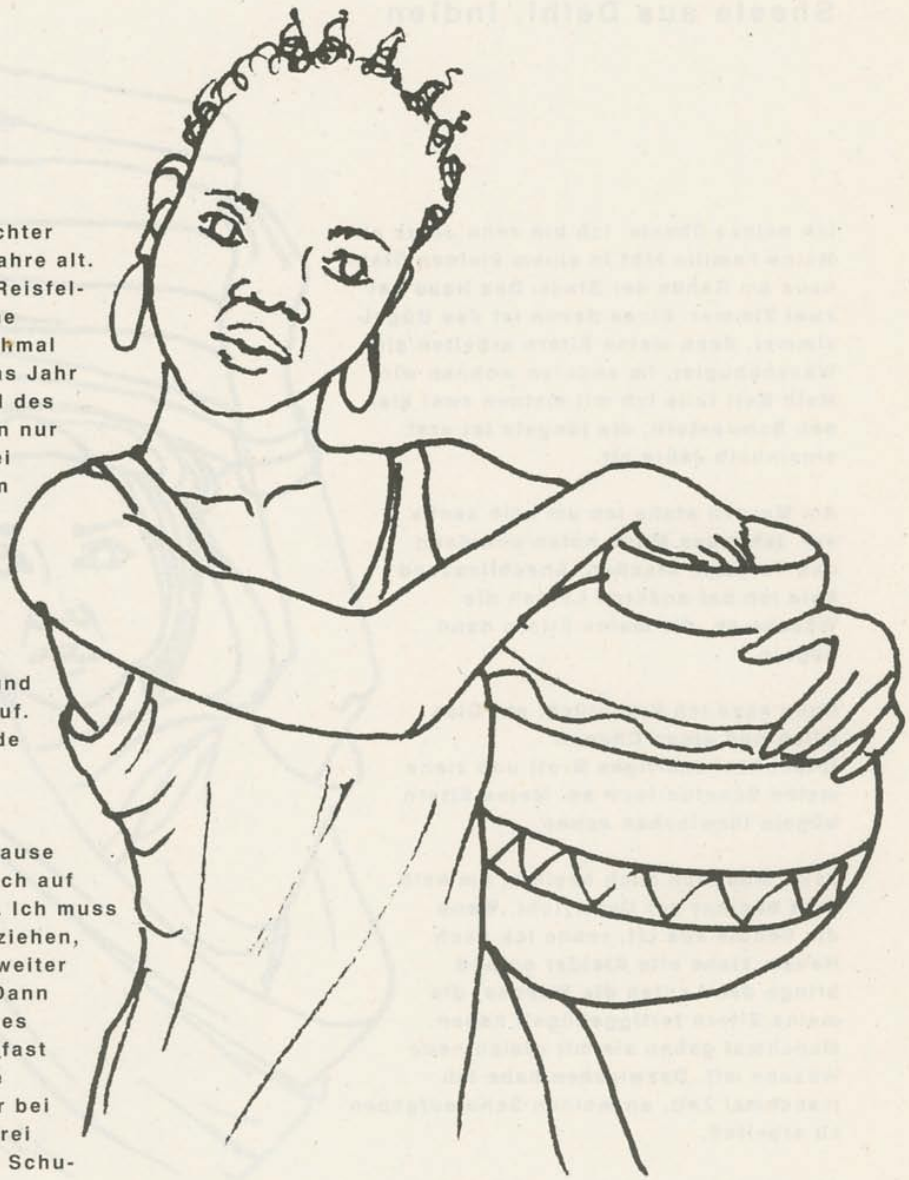
Erscheinung:
viermal jährlich

Arbeitsblatt «Hilfe! Mutter streikt!»



Lesetext

Kibei, Mali



Ich bin Kibei, die jüngste Tochter meiner Eltern. Ich bin acht Jahre alt. Meine Familie lebt von zwei Reisfeldern und dem Geld, das meine verheiratete Schwester manchmal nach Hause schickt. Wenn das Jahr gut ist, können wir einen Teil des Reises verkaufen. Wir können nur wenig Milch von unseren zwei Rindern und Gemüse aus dem Garten ver kaufen, denn das meiste brauchen wir selber.

Jeden Morgen gehe ich eine halbe Stunde bis zum Brunnenloch. Dort werfe ich den Eimer am Seil hinunter und ziehe ihn gefüllt wieder herauf. Das geht schwer, meine Hände sind von dieser Arbeit voller Schwielen.

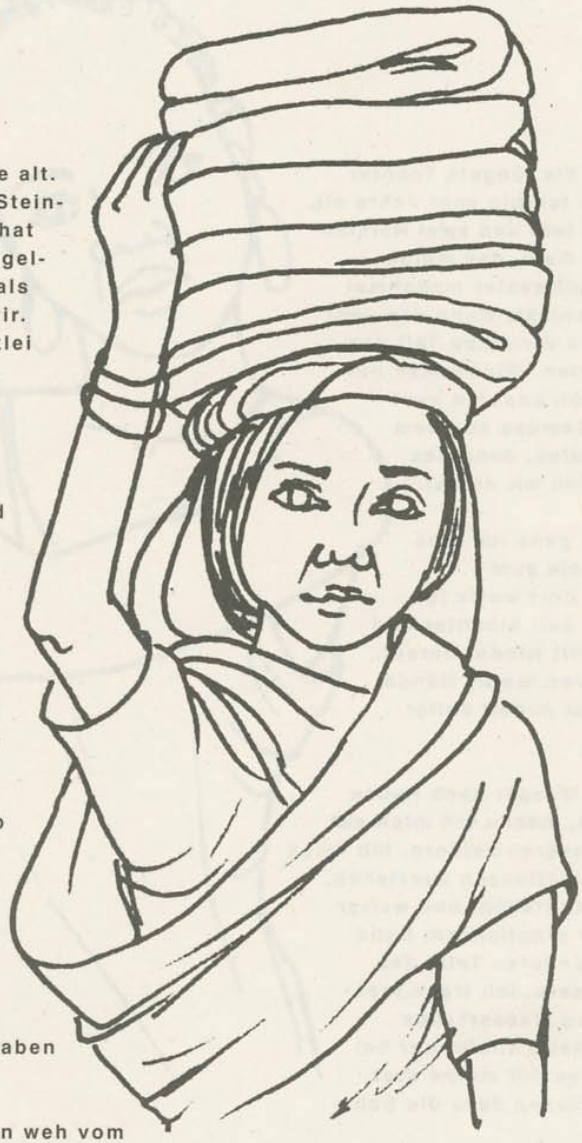
Wenn ich das Wasser nach Hause gebracht habe, mache ich mich auf den Weg zu unseren Feldern. Ich muss die jungen Reispflanzen ausziehen, wo sie zu dicht stehen, und weiter drüben wieder einpflanzen. Dann muss ich die anderen Teile des Feldes bewässern. Ich trage fast den ganzen Tag Wasserkrüge umher. Ich arbeite allein, nur bei der Ernte helfen mir meine drei Brüder. Sie müssen dazu die Schule schwänzen.

Auf dem Heimweg muss ich Feuerholz sammeln. Das wird immer schwieriger, denn hier gibt es nicht viele Bäume und alle anderen Familien sind auch dauernd auf der Suche nach Holz. Oft muss ich mehrere Kilometer gehen, bis ich genug Holz beisammen habe.

Weil wir sieben Kinder sind, reicht das Geld nicht aus, alle zur Schule zu schicken. So wie früher meine ältere Schwester, bleibe nun ich zuhause und arbeite für die Familie. Eine weitere Schwester besorgt das Kochen, die Wäsche und hütet den kleinsten Bruder, der noch ein Baby ist. Meine Eltern sagen, es sei wichtiger, dass die Brüder eine Ausbildung erhalten. Wir Mädchen würden ohnehin bald heiraten.

Lesetext

Sheela aus Delhi, Indien



Ich heisse Sheela. Ich bin zehn Jahre alt. Meine Familie lebt in einem kleinen Steinhaus am Rande der Stadt. Das Haus hat zwei Zimmer. Eines davon ist das Bügelzimmer, denn meine Eltern arbeiten als Wäschebügler. Im anderen wohnen wir. Mein Bett teile ich mit meinen zwei kleinen Schwestern, die jüngste ist erst eineinhalb Jahre alt.

Am Morgen stehe ich um halb sechs auf. Ich muss Milch holen und dann den Vorplatz wischen. Anschliessend hole ich bei anderen Leuten die Wäsche ab, die meine Eltern dann bügeln.

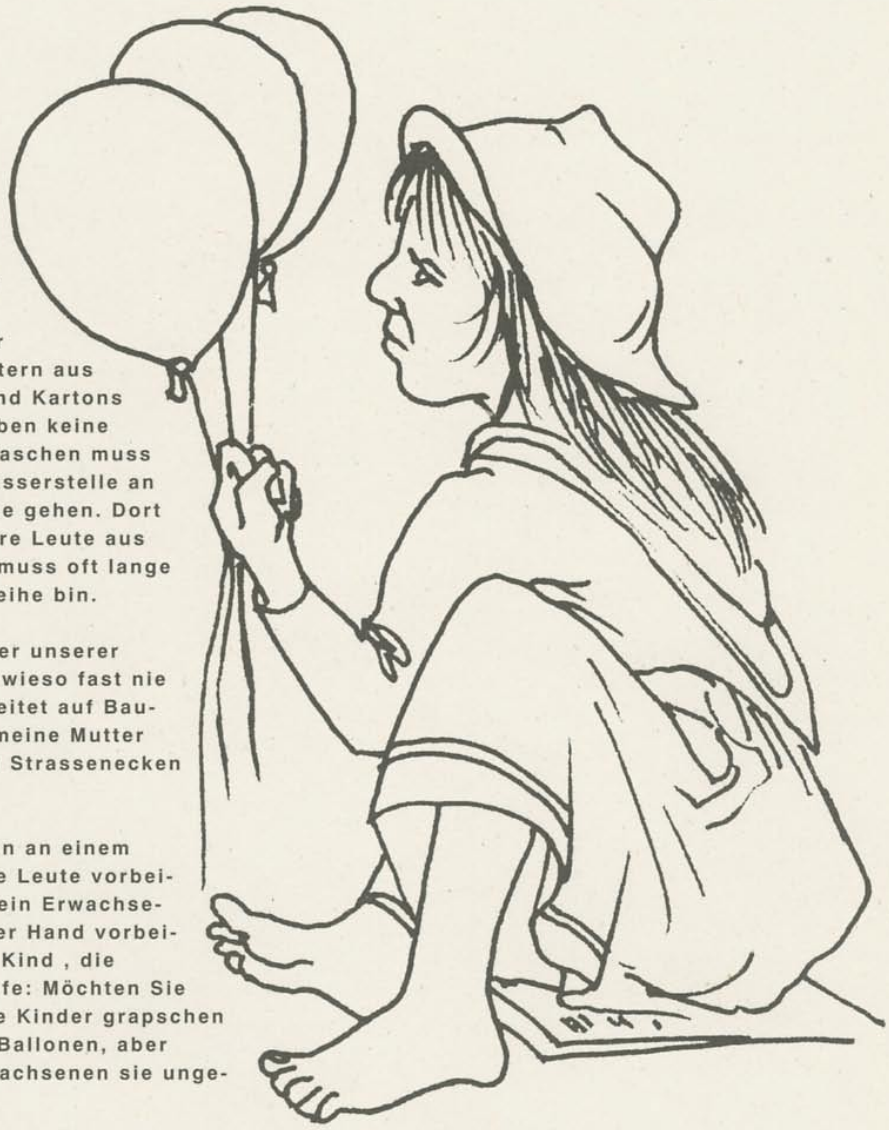
Dann esse ich Frühstück: ein Glas Milch und einen Chapati (pfannkuchenartiges Brot) und ziehe meine Schuluniform an. Meine Eltern bügeln inzwischen schon.

Jetzt muss ich mich beeilen, um halb acht beginnt der Unterricht. Wenn die Schule aus ist, renne ich nach Hause, ziehe alte Kleider an und bringe den Leuten die Wäsche, die meine Eltern fertiggebügelt haben. Manchmal geben sie mir gleich neue Wäsche mit. Dazwischen habe ich manchmal Zeit, an meinen Schulaufgaben zu arbeiten.

Abends tun mir Rücken und Schultern weh vom Tragen und die Füsse brennen vom vielen Treppensteigen zu den Wohnungen der Leute. Erst wenn alle Wäsche gebügelt und ausgetragen ist, isst die Familie zu Abend. Meist bin ich dann vor Müdigkeit schon eingeschlafen. Meine Mutter muss mich zum Essen wecken, aber oft habe ich dann fast keinen Hunger mehr. Vielleicht bin ich deshalb so klein und dünn.

Lesetext

Graciela, Bolivien



Ich bin Graciela, das mittlere von fünf Kindern. Ich bin acht Jahre alt. Ich lebe mit meiner Familie in einer grossen Stadt unter einer der grössten Brücken. Unser zuhause haben meine Eltern aus gesammelten Brettern und Kartons gebaut. Diese Hütten haben keine Wasserleitungen, zum Waschen muss ich jeden Morgen zur Wasserstelle an der übernächsten Strasse gehen. Dort warten schon viele andere Leute aus anderen Hütten und ich muss oft lange warten, bis ich an der Reihe bin.

Es ist furchtbar laut unter unserer Brücke, aber wir sind sowieso fast nie zuhause. Mein Vater arbeitet auf Baustellen als Steinträger, meine Mutter und wir Kinder sitzen an Strassenecken und verkaufen Ballone.

Jedes von uns sitzt allein an einem Platz, wo möglichst viele Leute vorbeilaufen. Jedesmal, wenn ein Erwachsener mit einem Kind an der Hand vorbeikommt, strecke ich dem Kind , die Ballone entgegen und rufe: Möchten Sie einen Ballon kaufen? Die Kinder grapschen immer nach den bunten Ballonen, aber meistens ziehen die Erwachsenen sie ungeduldig am Arm weiter.

Ich sitze bis gegen Mitternacht an meiner Strassenecke, aber oft verkaufe ich trotzdem nur ein paar Ballone. Das bringt nur ganz wenig Geld, aber meine Familie ist aufjedes bisschen Geld angewiesen.

Als meine Mutter noch als Dienstmädchen arbeitete, konnte mein ältester Bruder zur Schule gehen. Aber seit sie diese Stelle nicht mehr hat, reicht das Geld nicht mehr für den Schulbesuch. Das ist sehr schade, denn jetzt kann ich sicher auch nie zur Schule gehen! Mein Vater sagt aber, zum Ballonverkaufen braucht man nicht lesen und schreiben zu können.

Arbeitshinweise «Hilfe! Mutter streikt!»

Anzahl Lektionen

2

Material

Schreibmaterial (Stufe 1 Zeichenmaterial), Bildmaterial zum Thema «Alltagsarbeit in der 3. Welt» oder Vergrösserungen vom Arbeitsblatt 1, Texte vom Arbeitsblatt 2, zwei Augenbinden.

Leitziel

Die Kinder sollen einen Überblick gewinnen über Bedeutung und Anteil der Frau an den geleisteten Arbeiten. Sie erkennen das Ungleichgewicht zwischen Mann und Frau in Entlöhnung und Anerkennung.

Lektionsziel

Die Kinder erstellen eine Liste aller anfallenden Alltagsarbeiten, wie sie sie zu Hause antreffen können. Sie unterscheiden «lohnende» von «Sysiphus»- Arbeiten und ergründen den jeweiligen Männer- bzw. Frauenanteil daran.

Lektionsskizze 1. Lektion

Im Kreis spielen die Kinder reihum, was sie mit Vater und Mutter heute schon zu tun hatten, indem sie als Mutter oder Vater (Stimmlage als Kennzeichen) auf ein Kind zugehen und es «wecken» oder nach seinen Hausaufgaben fragen, seine Kleidung kontrollieren oder es zur Eile mahnen …. Die zuschauenden Kinder stellen fest, um welche «Dienstleistung» es sich handelt und melden im Anschluss an jede Szene, ob das bei ihnen vom gleichen Elternteil erfolgt ist oder nicht. (10')

Eine Gruppe von vier bis fünf Kindern wird aufgefordert, eine Familientisch-Szene vorzuspielen: Die Mutter hat das Essen vorbereitet, der Vater oder eines der Kinde kommt zu spät nach Hause; dann wird gegessen: Wer gibt das Essen heraus? Wer mahnt zu Anstand oder Ruhe? Wer räumt und wäscht ab? Wie verbringen die Familienmitglieder ihre Zeit bis zum Wiederbeginn von Schule bzw. Arbeit? usw. Wenn die Schauspielenden nicht mehr weiterwissen, dürfen die zuschauenden Kinder soufflieren. (5')

Wenn sich die Szene erschöpft hat, können die Schauspieler in den Kreis zurückkehren und die Zuschauer berichten über ihren Eindruck vom Spiel: Ist es bei ihnen auch so oder ganz anders? Wie hat sich wohl die «Mutter» in diesem Spiel gefühlt? (5')

Die Kinder werden aufgefordert, sich folgende Szene vorzustellen: Der Mutter ist es verleidet, immer hinter allen herzuräumen – sie streikt! (Die Lehrkraft kann das in einer kleinen Szene zum besseren Verständnis vorspielen: «Jeder will dauernd etwas von mir! Aber wenn ich einmal etwas Hilfe verlange, wird sofort gemeckert! Wer bin ich eigentlich - eure Sklavin? Ich habe die Nase voll, ich streike!» o.ä.).
Um die Folgen für ihr Zuhause festzustellen, sollen die Kinder allein oder zu zweit aufschreiben bzw. zeichnen, welche Arbeiten liegenbleiben würden bzw. von anderen Familienmitgliedern übernommen werden müssten (z.B. Mittagessen zubereiten, abwaschen, Schularbeiten kontrollieren, einkaufen, Wäsche bügeln, wickeln … usw.). (10')

Die Ergebnisse tragen sie anschliessende in die Runde, wo sie aufgelistet werden . Dieser Sammlung sollen jetzt die Arbeiten gegenübergestellt werden, die bei einem väterlichen Streik ausfallen würden (z.B. Lohnarbeit, Unterschriften leisten, Auto waschen, Rasen mähen, mit Hund spazieren gehen, Müll hinaustragen, Gartenarbeit …). (10')

Anschliessend vergleichen:
Werden die beiden Listen gleich lang?
Was unterscheidet die Arbeiten?
Welche der Arbeiten kosten, bzw. sind bezahlt, welche nicht?
Welche Arbeiten sind lustvoll, welche langweilig oder mühsam?
Diese Punkte in der Runde besprechen. (10')

Hausaufgabe: Die Kinder sollen am Familientisch von dieser Stunde erzählen und Vater wie Mutter fragen, was sie von einem «Mutterstreik» halten würden.

Lektionsskizze 2. Lektion

Die Kinder berichten von ihrer Hausaufgabe: Wie haben die Väter reagiert? Wie die Mütter? Welche Argumente für oder gegen einen solchen Streik wurden vorgebracht, von welchem Elternteil (z. B. würde doch nichts nützen; würde der Familie mal zeigen, was ich alles tue; warum nicht Vaterstreik? Nicht streiken, aber Arbeiten besser verteilen usw.)? (5')

Im Kreis werden anschliessend die vergrösserten Bilder vom Arbeitsblatt 1 oder von der Lehrkraft gesammelte ausgelegt. Die Kinder sollen zu zweit eines auswählen und sich folgende Fragen stellen:
Wer macht hier was?
Wie ist der Ausdruck der Person?
Ist es eine schwere, leichte, schöne, anstrengende, abstossende … Arbeit?
Muss ich die auch erledigen? Warum nicht? Wenn ja: Auch so oder anders? (5')

Die Überlegungen und Antworten zum Bild werden den anderen Kindern vorgestellt. Anschliessend zusammen versuchen, Gemeinsamkeiten zu finden (sind es vor allem Mädchen / Frauen, die arbeiten? Sind es vorwiegend angenehme / unangenehme Arbeiten? Sind es Arbeiten, die bei uns von Einrichtungen / Maschinen erledigt werden usw.). (10')

Die Kinder erhalten danach gruppenweise einen Lesetext vom Arbeitsblatt (Frauen- / Mädchen- / Männer- / Jungenalltag in der «dritten Welt») bzw. bekommen die Geschichten vorgelesen. Sie sollen aus dem Text bzw. der gehörten Geschichte die Arbeiten der weiblichen bzw. männlichen Protagonisten auflisten / aufzählen und der Klassenrunde ihre Ergebnisse vorstellen. (10-15')

Zum Abschluss ein gemeinsames Fazit ziehen: Was unterscheidet in den Geschichten und Bildern den Frauen- / Mädchenalltag vom Männer- / Jungenalltag?
Gilt das hier für dich auch? Welche Einschränkungen hast du, weil du ein Junge / Mädchen bist (z. B. mehr/ langweiligere Hausarbeiten? Mehr Verbote und Vorschriften? Höhere Erwartungen? Weniger Anspruch auf Geduld oder Nachsicht? usw.) (10')

Abschluss: Die Klasse bildet zwei enge Kreise. In die Mitte eines jeden stellt sich ein freiwilliges Kind mit verbundenen Augen. Die Kinder des Kreises legen rundum ihre Hände stützend an das Kind in der Mitte, das sich jetzt ganz leicht auf alle Seiten zu lehnen beginnt. Die Kinder halten dem Kind mit dem nötigen Druck entgegen. Nach einer Weile signalisiert das Kind mit dem Körper, dass es genug hat.
Wechseln, bis alle, die möchten, an der Reihe waren. Während des Spiels soll nicht gesprochen werden. Am Schluss können die Kinder erzählen, wie das war. (5-10')

Weiterarbeit

Weitere Texte aus anderen Kulturen lesen zu Themen wie
- *Bildungsanspruch der Mädchen*
- *Berufswahl für Jungen / Mädchen*
- *Elternreaktion auf Geburt eines Jungen / Mädchen*
- *Verheiratung und Hochzeitsrituale (Auch in Märchen, wo Prinzessinnen reihenweise als Preis für eine mutige Tat ausgesetzt werden!)*
- *Wichtige Positionen in der Gemeinschaft (Medizinnmann / -Frau, Gemeindeoberste, Beratungsgremien, religiöse Führung usw.)*

Die in der 2. Lektion festgehaltenen Einschränkungen / Auflagen (weil ein Kind ein Junge / Mädchen ist) untersuchen: Warum bestehen sie? Wer hält sie aufrecht? Wem nützen sie bzw. auf was zielen sie ab? Haben wir einen Einfluss darauf bzw. wie liesse sich für mich konkret etwas ändern?

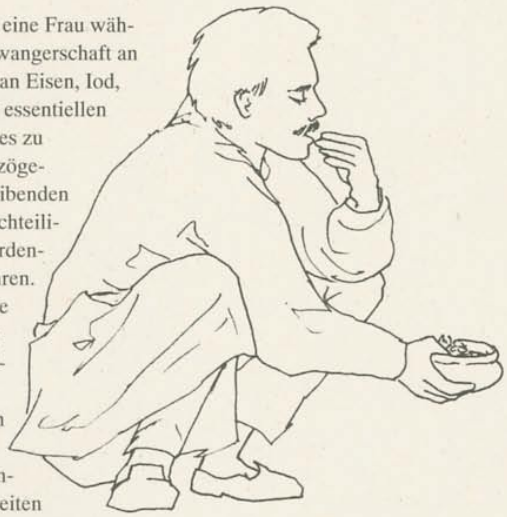
Arbeitsblatt «Fehl- und Mangelernährung der Frauen – das Weltgesundheitsproblem Nummer 1»

Ja, Kind, wenn Papa etwas übrig lässt ...

Unterernährung ist zweifellos das verbreitetste und einschneidendste Gesundheitsproblem der Frauen, namentlich in Entwicklungsländern. Sie resultiert häufig aus zwei Ungerechtigkeiten, nämlich der Armut auf der einen und dem gegenüber dem Mann schlechteren Status der Frau auf der anderen Seite. Diese beiden Faktoren führen unter anderem zu einer ungerechten Verteilung der Lebensmittel in der Familie und zum Fehlen von ausreichenden Geldmitteln, um ausreichende und gesunde Nahrung einzukaufen.

Dieser Zustand wird verschärft durch weitere Faktoren, namentlich der Unwissenheit bezüglich der Erfordernissen gesunder Ernährung, Krankheiten und Parasiten, welche die Verarbeitung der Nahrung im Körper behindern. Daneben tragen auch die unsachgemässe Lagerung der Nahrungsmittel und Tabus gegenüber dem Verzehr gewisser Lebensmittel zur Unter- und Fehlernährung bei.

Fehlernährung hat einen kumulativen Effekt über die Lebenszeit und dies kann auch die Gesundheit der kommenden Generation ungünstig beeinflussen. Leidet eine Frau während einer Schwangerschaft an einem Mangel an Eisen, Iod, Folsäuren oder essentiellen Fetten, kann dies zu Wachstumsverzögerungen und bleibenden geistigen Benachteiligungen des werdenden Kindes führen. Kinder aber, die untergewichtig und mit Wachstumsverzögerungen geboren werden, sind anfälliger für Infektionskrankheiten und weisen grössere Lern-



Region	schwangere Frauen	nicht-schwangere Frauen	Frauen insgesammt
Welt	51 %	35 %	36 %
Entwicklungsländer	55 %	42 %	44 %
Entwickelte Länder	17 %	12 %	12 %
Afrika	51 %	40 %	42 %
Asien	59 %	44 %	45 %
Latein Amerika	41 %	30 %	34 %
Nordamerika	24 %	10 %	13 %
Europa	17 %	10 %	10 %

schwierigkeiten auf. Während der Kindheit, namentlich in Krisenzeiten, erhalten Mädchen oft nicht genügend Eiweisse, Kalorien und Spurenelemente mit dem Resultat, dass sie als Frauen untergewichtig, oft unterentwickelt und häufig anämisch sind. Namentlich diese zwei letzteren Auswirkungen führen zu einem erhöhten Risiko der Geburt eines untergewichtigen Kindes und damit zu einem ewigen Teufelskreis.
Obwohl auch die Gesundheit der Männer auf eine gesunde Ernährung angewiesen ist, birgt eine ungenügende Nährstoffversorgung bei Frauen und Mädchen grössere Risiken. Frauen benötigen nämlich infolge der Monatsblutung, der Schwangerschaft und des Stillens eine weit höhere Zufuhr an Eisen. Eisenmangel in der Ernährung führt zu Anämie (Blutarmut), einem Zustand, der extreme Müdigkeit und geringere Krankheitsresistenz verursacht und der zudem zu den erwähnten Schwierigkeiten bei Schwangerschaft und Geburt führt. In Entwicklungsländern leiden 55 % der schwangeren Frauen und 44 % aller Frauen unter Blutarmut.

(siehe Tabelle)

Arbeitshinweise: «Fehl- und Mangelernährung – das Weltgesundheitsproblem Nummer 1»

Anzahl Lektionen

Doppellektion

Material

Arbeitsblatt, Schreib- und Malgeräte, A3-Blätter

Leitziel

Die Schülerinnen erkennen die Mangel- und Fehlerernährungsproblematik aus weiblicher Perspektive und suchen Lösungswege aus dem Teufelskreis.

Lektionsziel

Die Schülerinnen sollen
- aus dem Text herausarbeiten, in welcher Weise Frauen besonders von der Fehl- und Mangelernährung betroffen sind.
- erkennen, wie durch diese Fakten ein Teufelskreis immer neuer Fehl- und Mangelernährung entsteht.
- selbständig Strategien entwickeln, welche diese Spirale stoppen und in eine positiv-verstärkende Spirale verwandeln.

Lektionsskizze Doppellektion

Die Lehrerin kündigt das Thema, die Fehl- und Unterernährungsproblematik aus der Sicht der Frauen, an. (5')

Die Lehrerin fordert die Schülerinnen auf, den Text des Arbeitsblattes zu studieren und auf dieser Grundlage einen Teufelskreis zu zeichnen. Das Ende der Spirale soll den Beginn eines zweiten Zyklus darstellen. (5')

Die Schülerinnen lesen den Text und zeichnen in Einzelarbeit einen Teufelskreis. Die Lehrerin begutachtet die entstehenden Spiralen, gibt Anregungen, erklärt Begriffe. (25')

Die Lehrerin lässt etwa zwei bis drei Schülerinnen ihre Entwürfe präsentieren. Dabei achtet sie darauf, dass möglichst unterschiedliche Darstellungsarten vorgestellt werden. (5')

Die Lehrerin erläutert anhand der drei präsentierten Entwürfe die wichtigsten Elemente, die in der Spirale unbedingt enthalten sein müssen, damit die kausalen Abhängigkeiten lückenlos aufgezeigt werden können. (5')

Die Schülerinnen werden nun aufgefordert, Strategien auszudenken, wie dieser Teufelskreis gestoppt und in eine positive Spirale verwandelt werden kann. Diese Strategien sind in der Darstellung der Spirale als blaue oder grüne Interventionspfeile zu zeichnen (mit stichwortartigem Text), die die Drehrichtung der Spirale ändern könnten. (25')

Die verschiedenen Lösungsansätze werden zusammengetragen, und zwar so, dass eine Schülerin ihre Lösungsansätze vorstellt und dann die anderen Schülerinnen der Reihe nach um Ergänzungen gefragt werden. (20')

Weiterarbeit

Die Schülerinnen werden gruppenweise aufgefordert, sich innerhalb einer Woche zu informieren, welche Organisationen im entsprechenden Problemkreis tätig sind. Sie erfragen bei diesen Organisationen, ob sie Projekte mit Schulen zusammen durchführen oder Unterlagen für solche bereitstellen.

Nach einer Woche werden die Vorschläge vorgestellt und die Klasse entscheidet sich für ein besonders wirkungsvolles und originelles Projekt, mit dem sie in der nächsten Projektwoche auf die Problematik aufmerksam machen, Programme unterstützen will etc.

Die Weltgesundheitsorganisation gibt kostenlos periodische Broschüren zur Situation der Gesundheit der Frauen in aller Welt heraus und gibt weiterführende Literaturlisten ab. Einige von diesen Broschüren sind allerdings nur in Englisch erhältlich, diese eignen sich allerdings vorzüglich für die Klassenlektüre, namentlich die Broschüre: «Women's Health. Improve our Health, improve the World» (WHO/FHE/95.8).

Adresse:

Weltgesundheitsorangisation der
Vereinten Nationen
CH-1211 Genf

Tel. (0041) (0)22 791 21 11
Fax (0041) (0)22 791 07 46